

Bericht der Plenarversammlung vom 22. September 2022, 09.30-12.20 Uhr

Sorell Hotel Ador, Bern

Vorsitz: Markus Zürcher

Protokoll: Romaine Farquet

1. Begrüssung & Genehmigung Bericht PV vom 28.04.2022

Markus Zürcher begrüsst die Anwesenden zur zweiten Plenarversammlung im Jahre 2022. Er informiert über die bald beginnende Vernehmlassung zur Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2021-2024 vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovationen (SBFI).

Der Bericht zur Plenarversammlung vom 28.04.2022 wird einstimmig genehmigt.

2. Informationen der Plattform an die Partnerorganisationen

a. Nachfolge von Lea Berger

Romaine Farquet, die Nachfolgerin von Lea Berger, hat Anfang August ihre Arbeit im SAGW-Sekretariat aufgenommen.

b. Neue Mitglieder der Steuerungsgruppe

Nach dem Rücktritt von Iren Bischofberger und Mike Martin wurden Fleur Jaccard sowie Alexander Seifert per Akklamation in die Steuerungsgruppe gewählt.

c. Stand des Projekts «Altersbericht»

Das Bundesamt für Statistik (BFS) bietet ein neues Publikationsformat namens Panorama an. Diese Publikation wird vom BFS und von den Universitäten Neuenburg und Freiburg getragen. Jede Veröffentlichung bezieht sich auf ein bestimmtes Thema.

In der Ausgabe 2024 wird die Alterung der Gesellschaft thematisiert. Diese Publikation stellt eine erste Grundlage für den Altersbericht dar. Die Veröffentlichung wird neun Kapitel umfassen. Für zwei Kapitel werden noch Autor*innen gesucht. Unser Ziel bleibt, einen regelmässigen Bericht zu veröffentlichen.

Fragen / Inputs aus der Runde

- Die zwei betreffenden Kapitel sind: «Freiwillige Arbeit» und «Visualisierung».
- Interessierte Teilnehmende können sich an die SAGW wenden.

3. Projekt «Partizipation»

- a. Leitfragen zu den Schlussfolgerungen aus der Umfrage zur Partizipation von Seniorinnen und Senioren bei den Partnerorganisationen der Swiss Platform Ageing Society

Siehe Anhang.

Ursula Naef (Arbeitsgruppe Partizipation) stellt die drei Fragen vor, mit denen die Diskussion der Versammlung über das Projekt «Partizipation» geführt werden soll.

- b. Bericht «Partizipation in den Partnerorganisationen der a+ Swiss Platform Ageing Society»

Siehe Anhang. Präsentation des Berichts von Peter Stettler (Büro BASS)

Das Büro BASS führte eine explorative Studie zum Thema Partizipation bei den Partnerorganisationen der Plattform durch. Die Organisationen wurden in drei Typen unterteilt: Verbände, Praxisorganisationen und Forschung.

Die Umfrage zeigt, dass die Partizipation in den befragten Organisationen verbreitet ist und sich bewährt. Bei fast drei Viertel der Organisationen werden Partizipationsmöglichkeiten angeboten. Im Bereich der Forschung werden Senior*innen hingegen teilweise nicht in der Organisation, sondern lediglich im Projekt involviert. Etwas mehr als die Hälfte der Organisationen wünschen sich aber noch mehr Partizipation von Senior*innen.

Die Partizipation von Senior*innen könnte mit zusätzlichen Ressourcen und der Verbesserung der methodologischen Kenntnisse verbessert werden.

- c. Diskussion über den Bericht

Inputs aus der Runde

- Der Bericht zielt auf eine sehr heterogene Gruppe ab, weshalb es schwierig ist, Empfehlungen abzuleiten.
- Die Fragen in der Umfrage kommen zu oft aus der Optik der Erwerbstätigen und nicht aus der von älteren Menschen.
- Die Rolle und Einbindung von Angehörigen werden in dem Bericht nicht erwähnt.
- In den Projekten ist es immer sehr schwierig, ältere Menschen mit unterschiedlichen Profilen zu gewinnen. Es sind immer die gleichen Personen, die mitmachen: gesunde, mobile Menschen mit einem guten Bildungsniveau. Die Bevölkerung der älteren Menschen ist jedoch sehr vielfältig. Dies führt zu einem verzerrten Bild der Realität der älteren Menschen in der Schweiz. Man müsste also darüber nachdenken, wie man eine grosse Zahl von Senior*innen zur Teilnahme bewegen könnte.
- Die Frage ist, welche Segmente der älteren Bevölkerung im Mittelpunkt der Partizipationsbemühungen stehen sollten. Ist es wichtig, sich in erster Linie auf besonders vulnerable Personen zu konzentrieren, oder sollten zuerst die anderen Segmente in den Blick genommen werden?
- Eine weitere Frage ist die nach der Definition und Konzeptualisierung von «älterer Bevölkerung». Was versteht man unter einer «aktiven» und was unter einer «vulnerablen» älteren Bevölkerung im Hinblick auf die Partizipation? Der Begriff «vulnerabel» könnte zudem zu einer Stigmatisierung führen.
- Es muss mehr unternommen werden um die Bedürfnisse der Senior*innen im Bereich der Partizipation zu verstehen. Welche Beteiligung wünschen sie sich? Wo würden sie sich gerne beteiligen? Wie können sie sich beteiligen? Die Ideen und Bemühungen von Forschenden und Senior*innen stimmen nicht unbedingt überein.
- Forschungs- und Projektergebnisse müssen in einer leichten Sprache zur Verfügung gestellt werden, so dass sie für ältere Menschen verstehbar sind.

- Es werden mehr Leitfäden, Schulungen und Ressourcen benötigt, die darüber informieren, wie man partizipative Studien und Projekte durchführt.

d. «Good practices in caring communities: Partizipation als zentrales Kriterium»

Siehe Anhang. Präsentation von Dr. Katharina Thurnheer (Curaviva)

Ausgehend von seiner "Vision Wohnen im Alter" und von Diskussionen über das Potenzial von Caring Communities für Menschen mit Unterstützungsbedarf hat sich CURAVIVA mit der Frage des Wohnens im Alter in einem Projekt befasst. Das Projekt untersuchte Netzwerke, die auf lokaler Ebene und niederschwellig aufgebaut wurden, sowie auf Wohnformen, welche die Selbstbestimmung und Partizipation älterer Menschen in der Schweiz stärken. Das Ergebnis dieses Projekts ist eine Sammlung mit 21 dokumentierten Beispielen Guter Praxis in Caring Communities.

Das Projekt hat einen Gute-Praxis-Kriterienkatalog entwickelt, zu denen auch die Partizipation gehört. Auch wenn sich die Partizipation unter verschiedenen Formen wiederfindet, ist sie als «aktive Teilhabe und Teilgabe» konzipiert. Darüber hinaus soll sie als Weg und Ziel verstanden werden: Sie muss also von Anfang an dabei sein.

e. Diskussion: Ideen/Inputs für ein Memorandum zur Partizipation und für das weitere Vorgehen

Auf Grundlage des Berichts soll ein Memorandum der Plattform zur Förderung der Partizipation in den Partnerorganisationen erarbeitet werden. Die Arbeitsgruppe «Partizipation» ist bereit das Memorandum weiter voranzutreiben. Dazu müssen verschiedene Aspekte berücksichtigt werden.

Inputs aus der Runde

- Die unterschiedlichen Situationen und Ebenen müssen berücksichtigt werden.
- Die Wahl der Begriffe ist heikel. Soll man zwischen «Ageing Society», «Vulnerable Gruppen» und «Leuten, die auf Unterstützung angewiesen sind» differenzieren? Inklusion ist ein zentraler Punkt, auch im psychologischen Bereich. Lösungswege zeigen das Konzept des differentiellen Altersbegriffs.
- Die Perspektive der älteren Menschen muss unbedingt berücksichtigt werden und nicht nur die der Erwerbstätigen.
- Die Plattform könnte mehr Ressourcen anbieten, wie z. B. Hilfsmittel, die partizipative Ansätze unterstützen.

Die Diskussionen der Versammlung werden als Grundlage für das Memorandum dienen. Bei der Erstellung des Textes werden verschiedene Teilnehmende angesprochen.

4. Zwei Projekte/Initiativen stellen sich vor

a. Projekt «neues alter – älterwerden anders angepackt»

Präsentation von Dr. Margrit Hugentobler (Netzwerk Silberfuchs).

b. Projekt «Drehscheibe Alterspolitik»

Präsentation von Alina Bühler und Bertrand Stämpfli (GERONTOLOGIE CH)

→ Die PDFs beider Präsentationen werden auf die Webplattform gestellt.

5. Ende der Plenarversammlung

Markus Zürcher und Romaine Farquet bedanken sich bei allen Mitwirkenden und Teilnehmenden der Plenarversammlung.

Ende der Plenarversammlung: 12.20 Uhr

Für das Protokoll: Romaine Farquet

Projekt «Partizipation» - Leitfragen

Projet « Participation » - Questions directrices

1. Mit welchem Ergebnis gehen Sie zurück in Ihre Organisation?
Quel résultat rapportez-vous auprès de votre organisation ?
2. Welchen Stellenwert soll Partizipation von Seniorinnen und Senioren in der alternden Gesellschaft aus unserer Sicht, der Sicht der Plenarversammlung der Swiss Platform Ageing Society, haben?
Quelle doit être l'importance de la participation des seniors dans une société vieillissante selon notre point de vue, celui de l'Assemblée plénière de la Swiss Platform Ageing Society ?
3. Was braucht es jetzt?
De quoi a-t-on besoin maintenant ?

Bericht «Partizipation in den Partnerorganisationen der a+ Swiss Plattform Ageing Society»

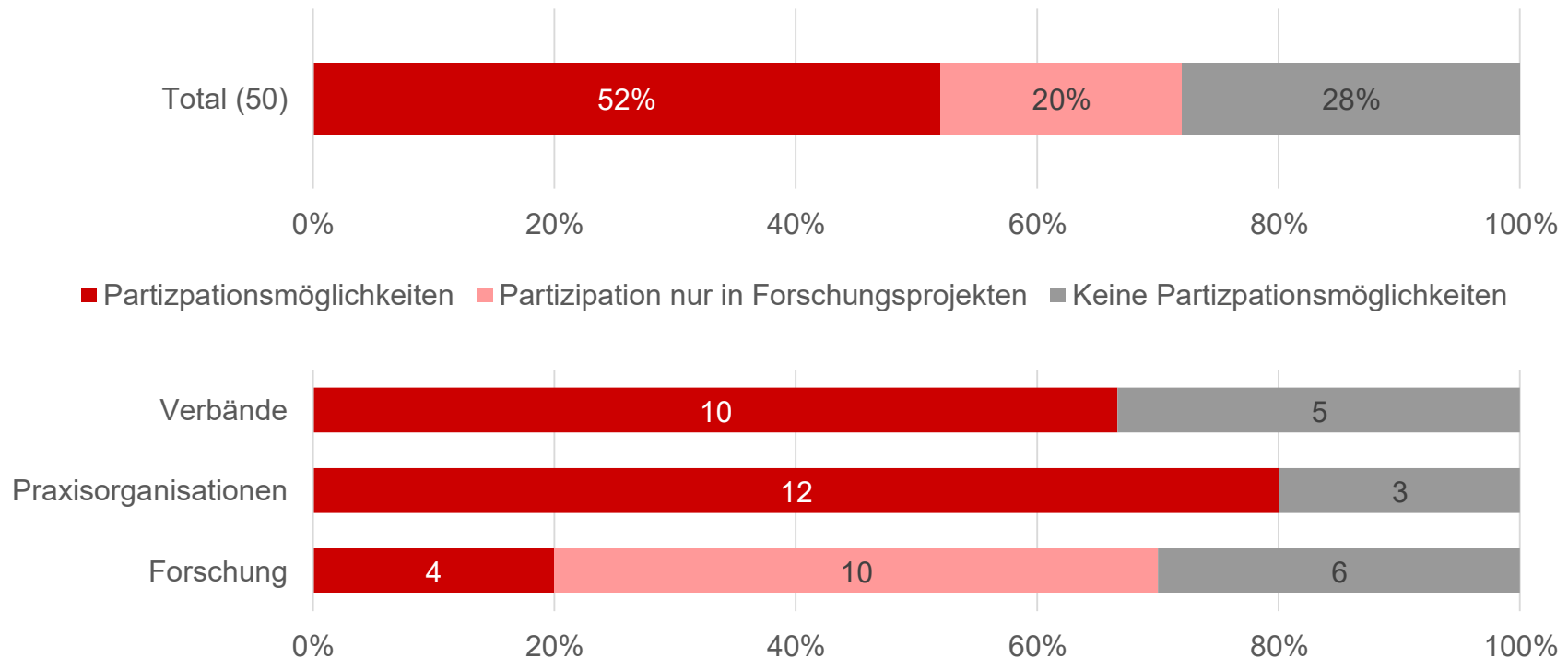
Plenarversammlung der Plattform a+ Ageing Society
22. November 2021

Peter Stettler, Caroline Heusser BASS AG

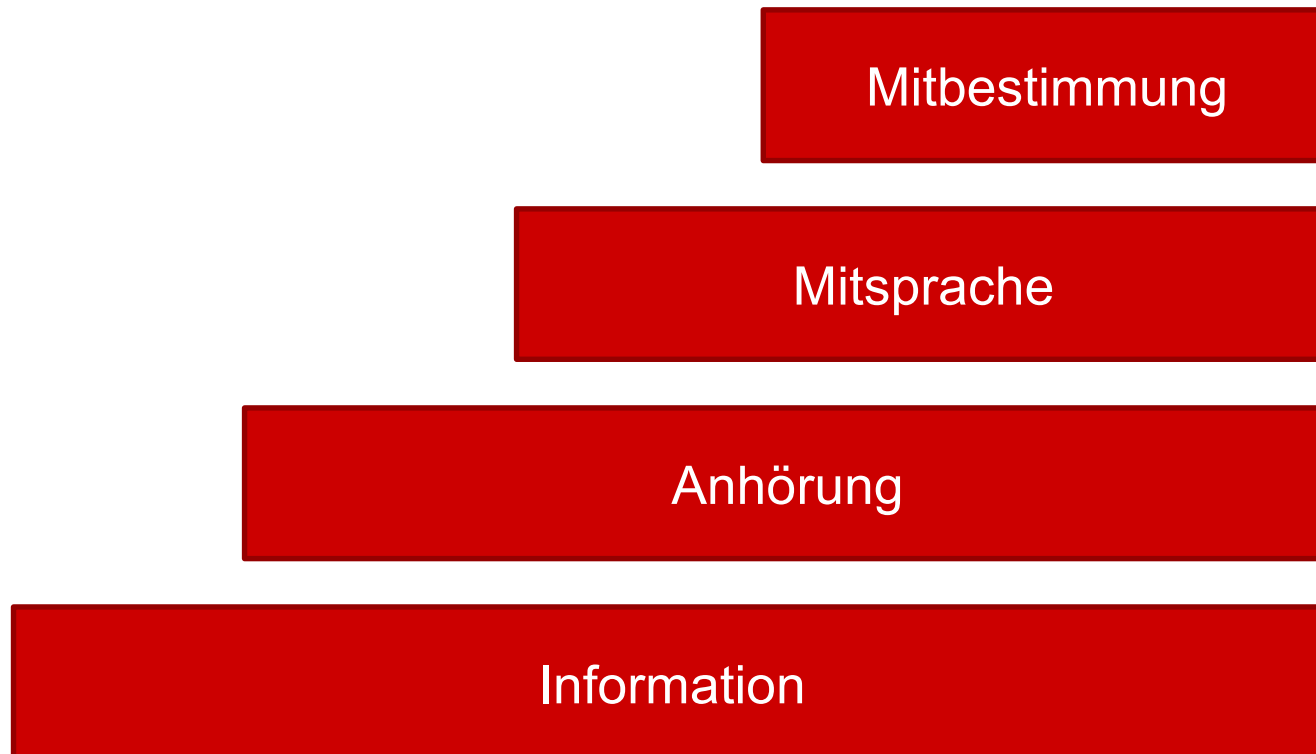
Rücklauf & teilnehmende Organisationen

	Anzahl Organisationen		Rücklauf
	Angeschrieben	Antworten	
Verbände	20	15	75%
Praxisorganisationen	25	15	60%
Forschung	41	20	49%
Total	86	50	58%

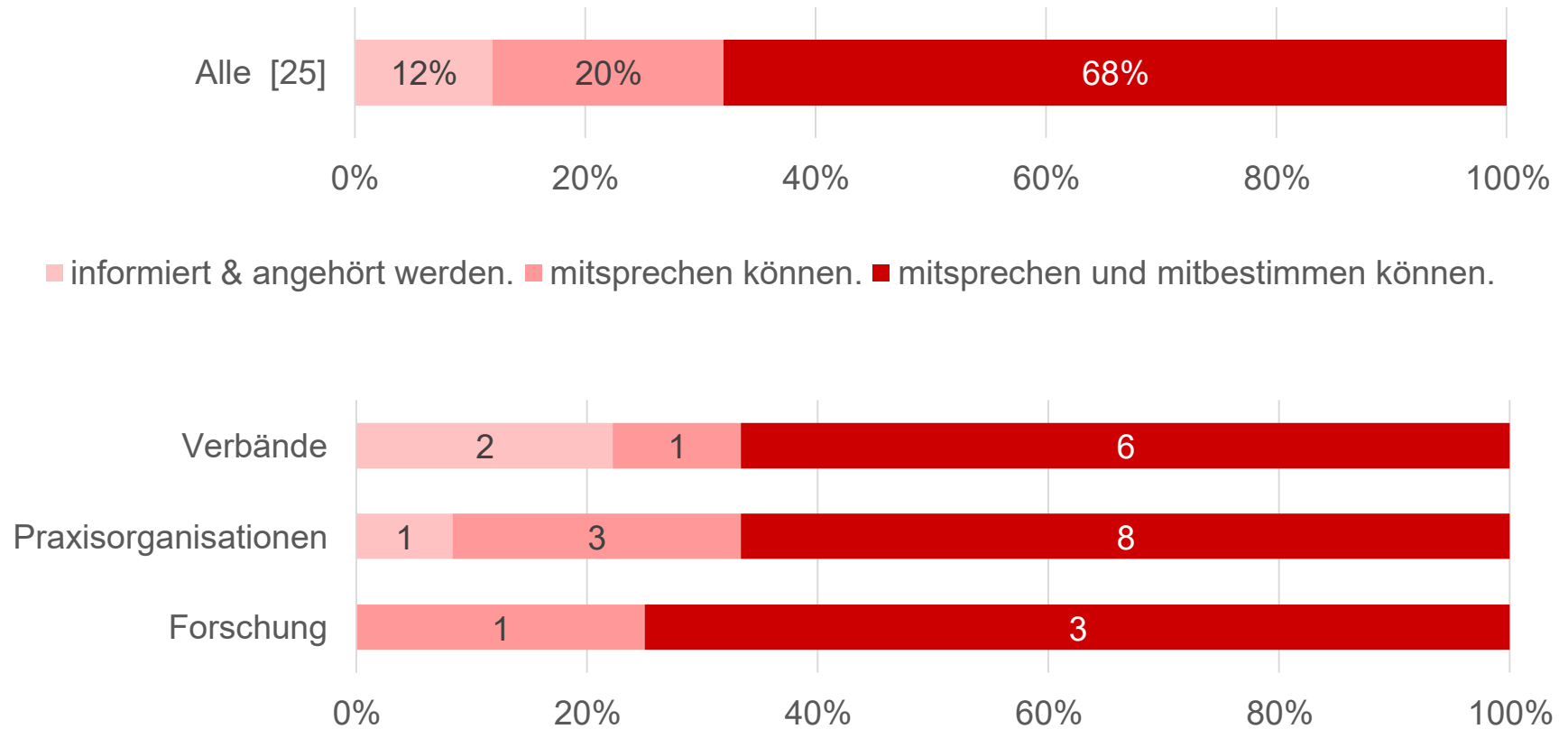
Partizipation für SeniorInnen in den Mitgliedorganisationen



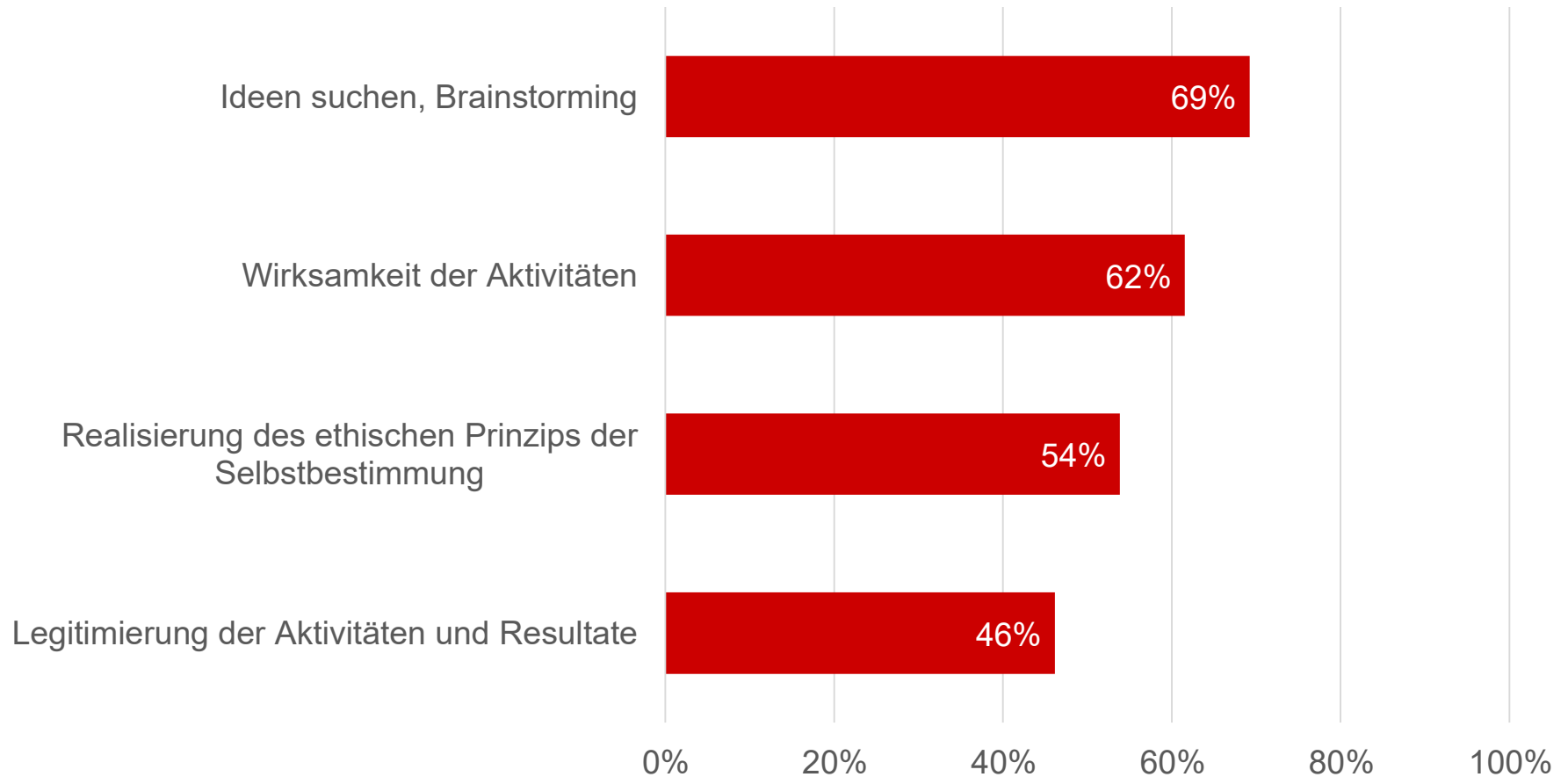
Stufe der Partizipation



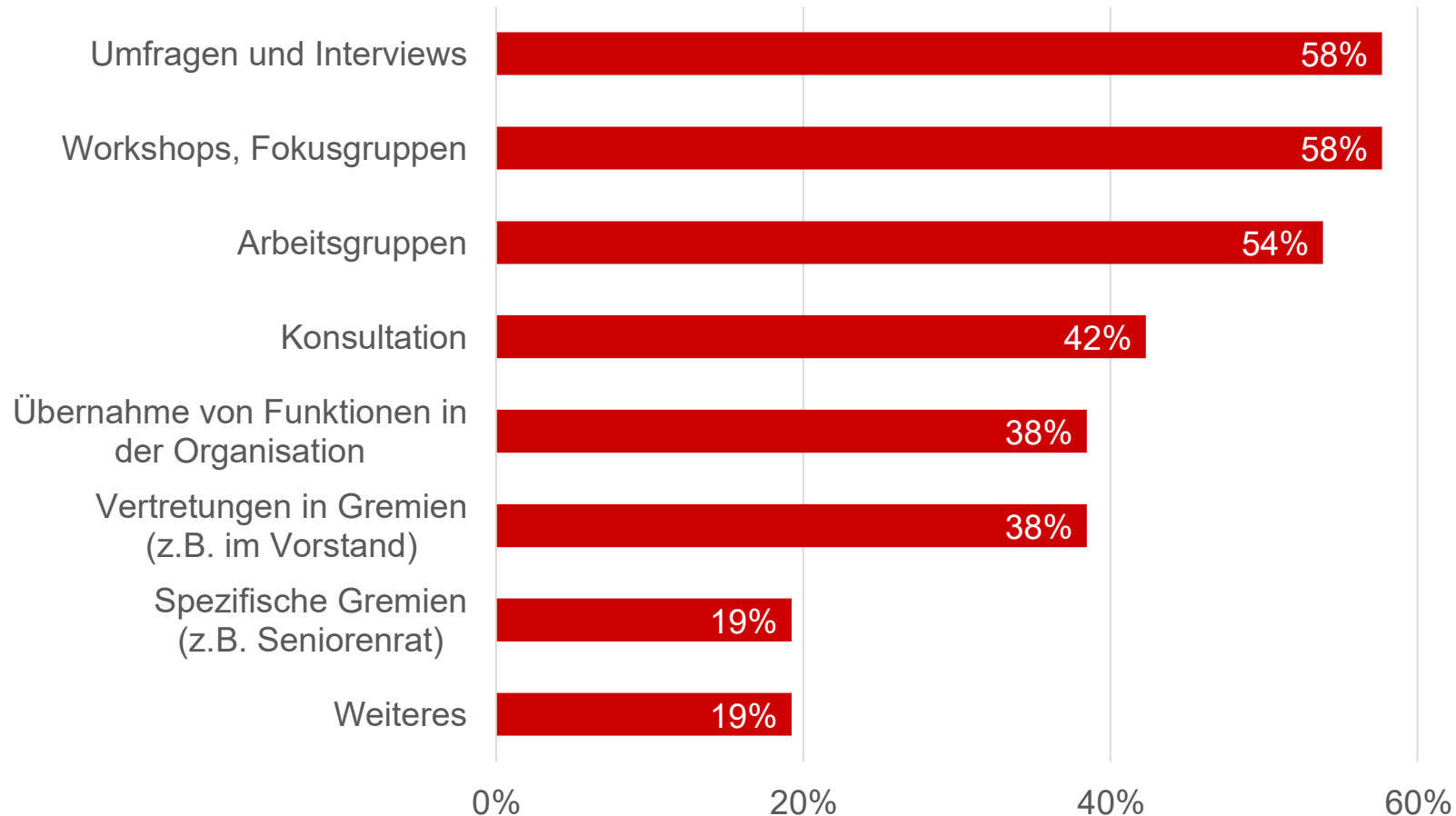
Stufe der Partizipation



Funktion der Partizipation



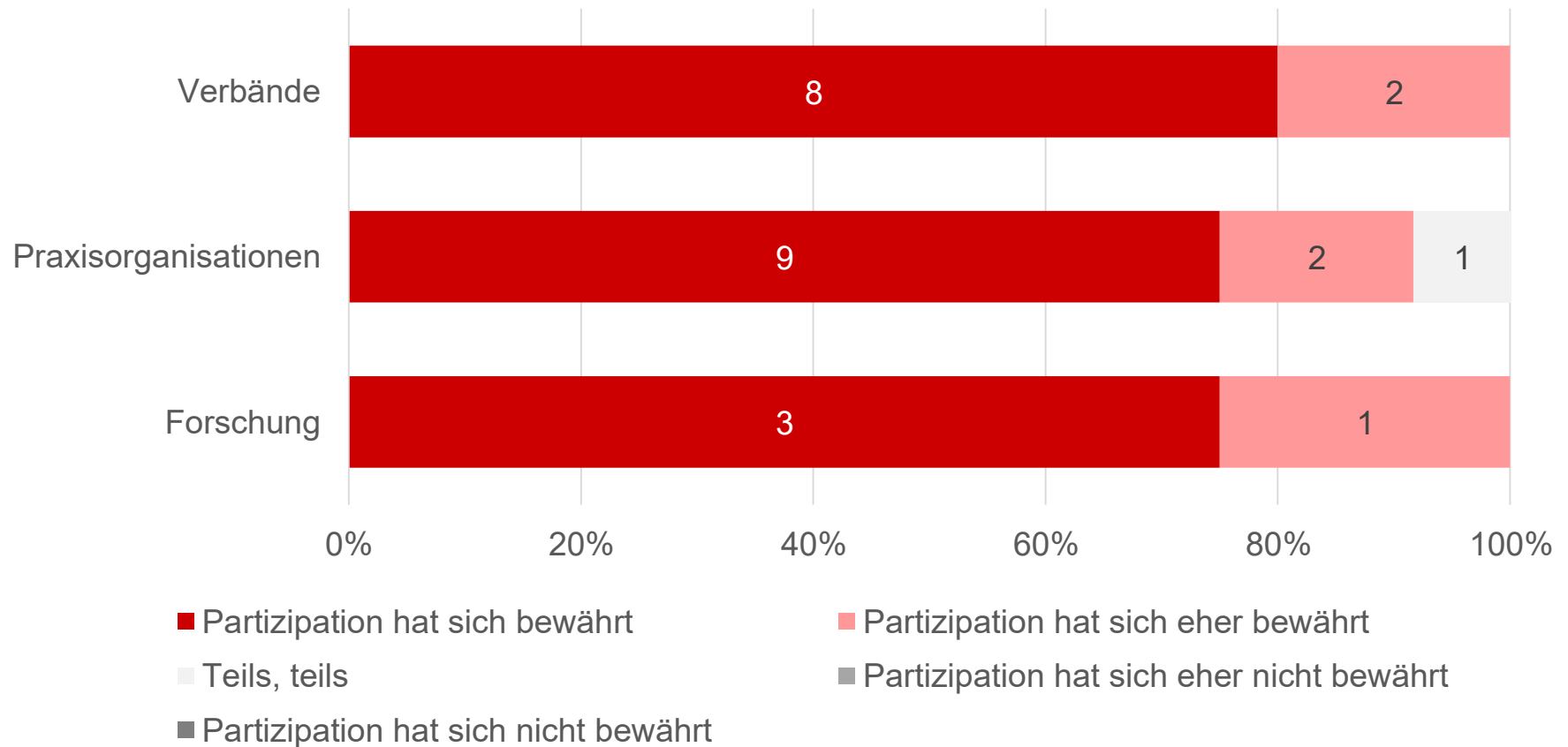
Möglichkeiten der Partizipation



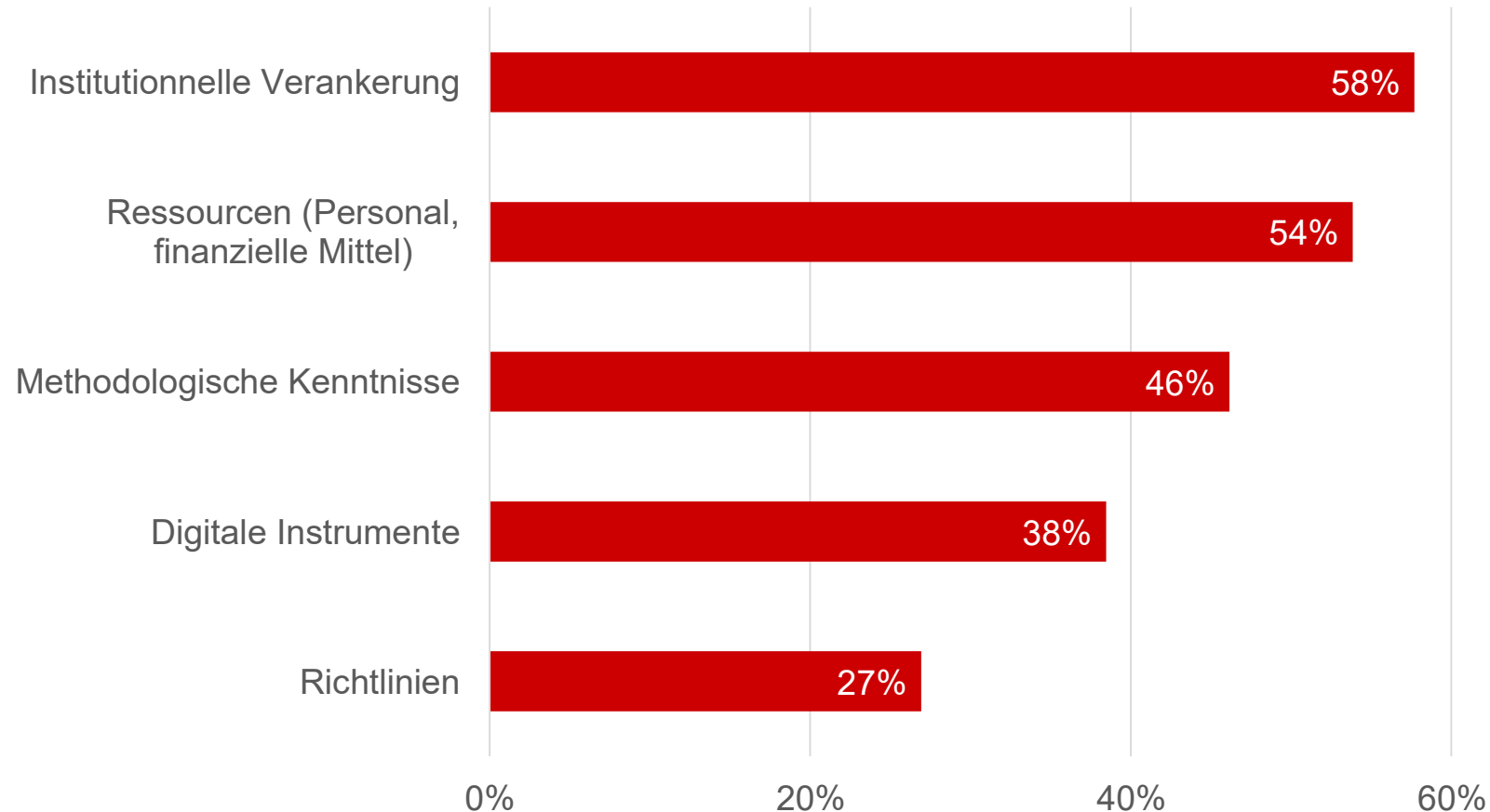
Partizipationsmöglichkeiten in Forschungsprojekten

- Stufe der Partizipation: Hauptsächlich Anhörung und Mitsprache, Mitbestimmung seltener
- Möglichkeiten der Partizipation: Umfragen und Interviews als häufigste Partizipationsmöglichkeit
- Funktion der Partizipation: Alle Funktionen sind ähnlich wichtig

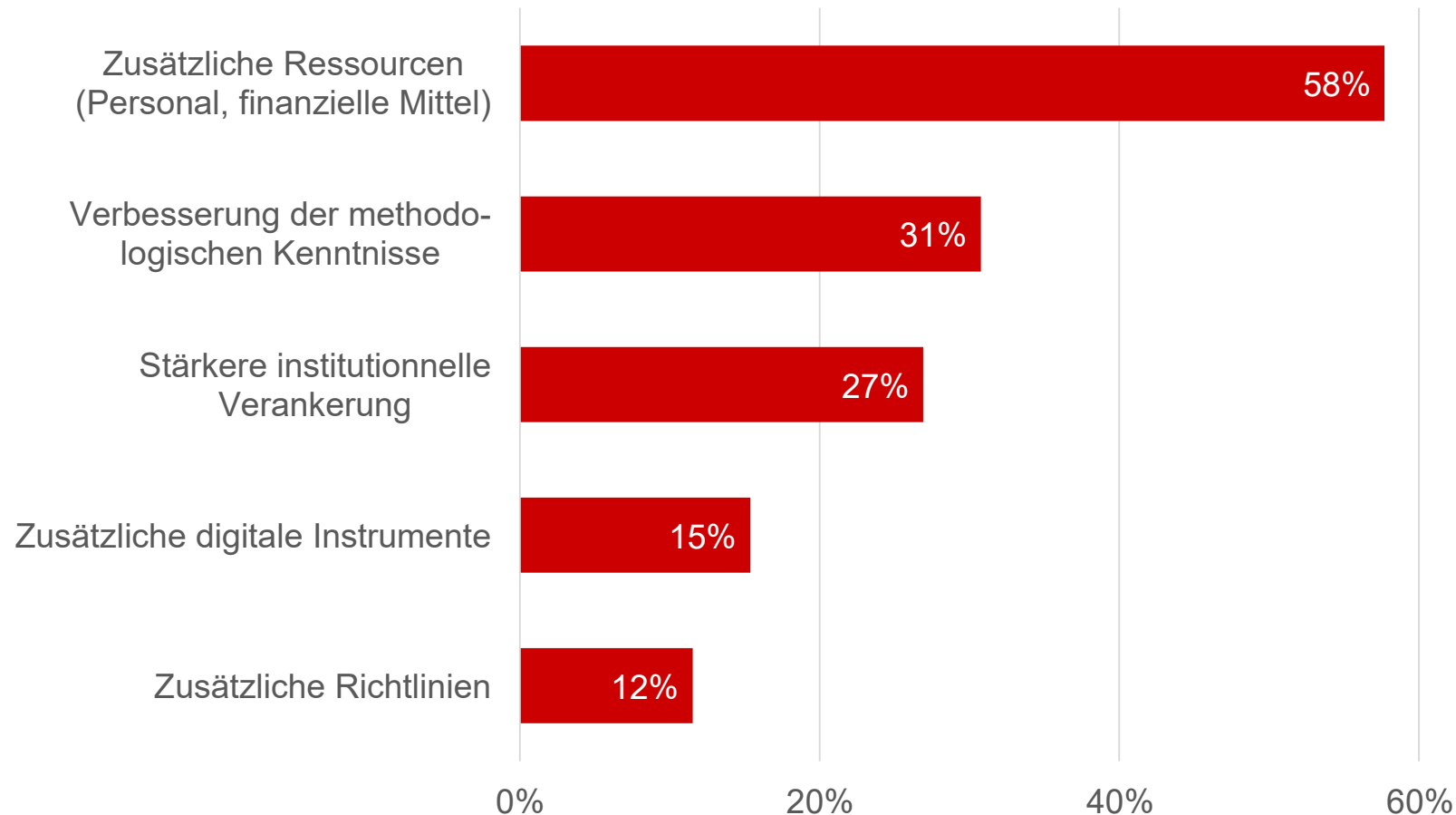
Erfahrung mit Partizipationsmöglichkeiten



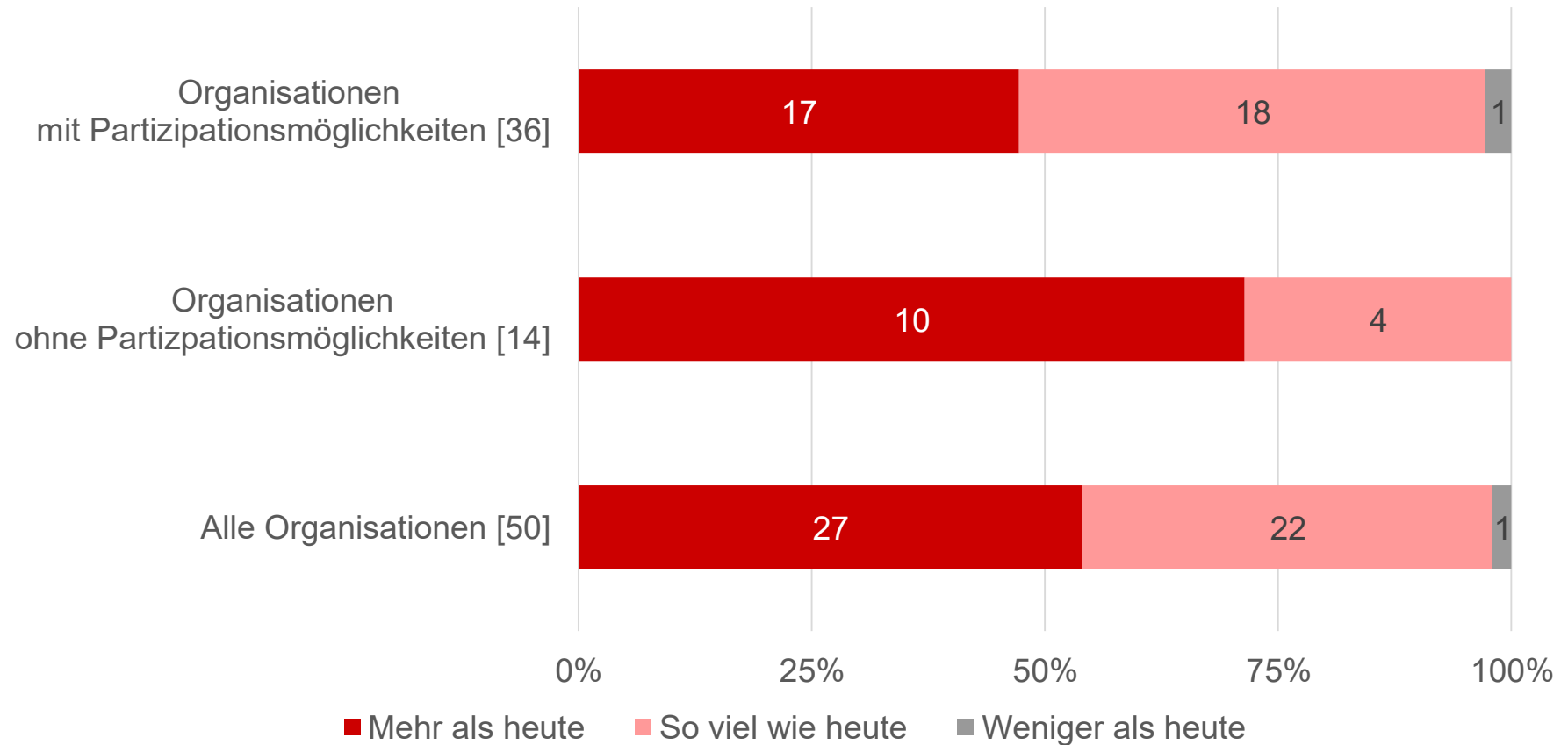
Elemente, welche die Partizipation von SeniorInnen fördern



Elemente, welche die Partizipation von SeniorInnen verbessern könnten

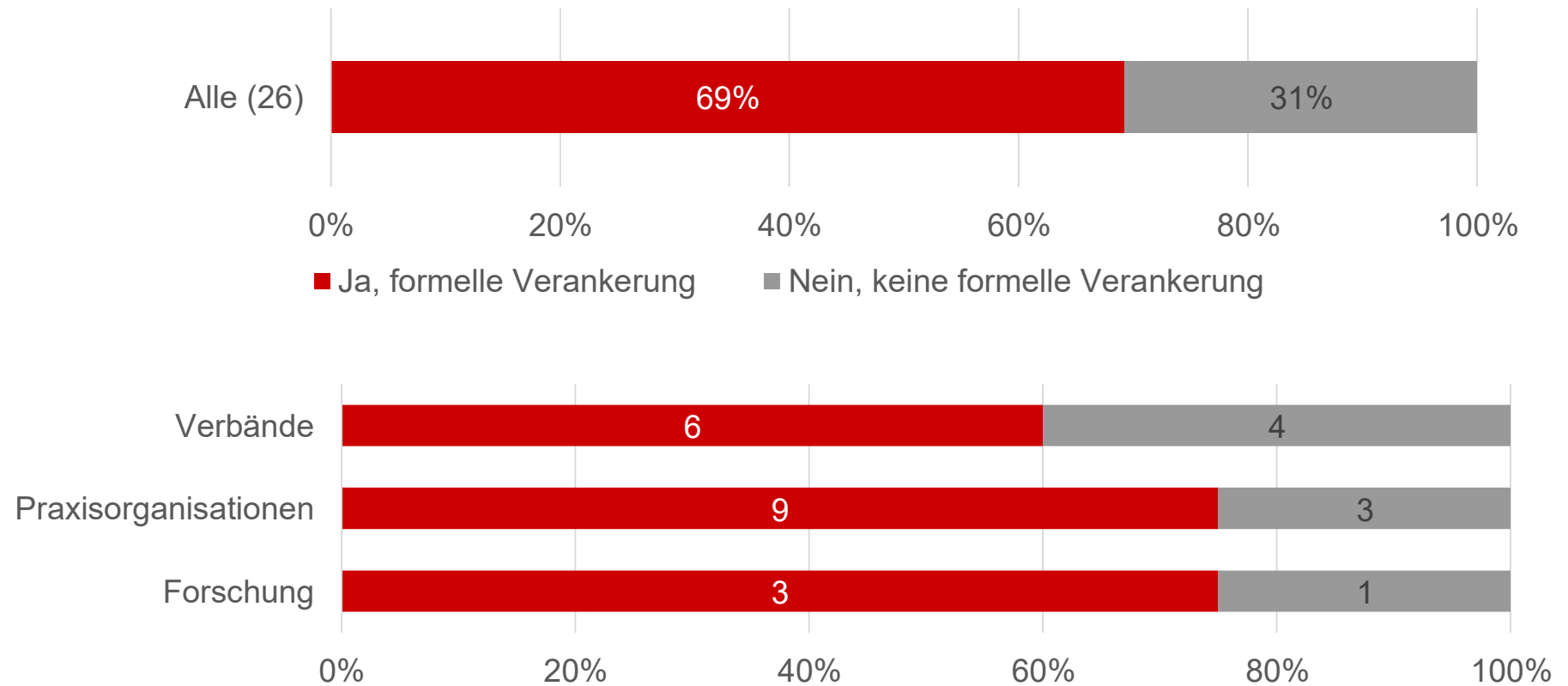


Wunsch nach mehr / weniger Partizipation



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit

Formelle Verankerung



Caring Communities: Partizipation als zentrales Kriterium

Katharina Thurnheer, Wissenschaftliche MA
Bern, 22. Sept. 2022



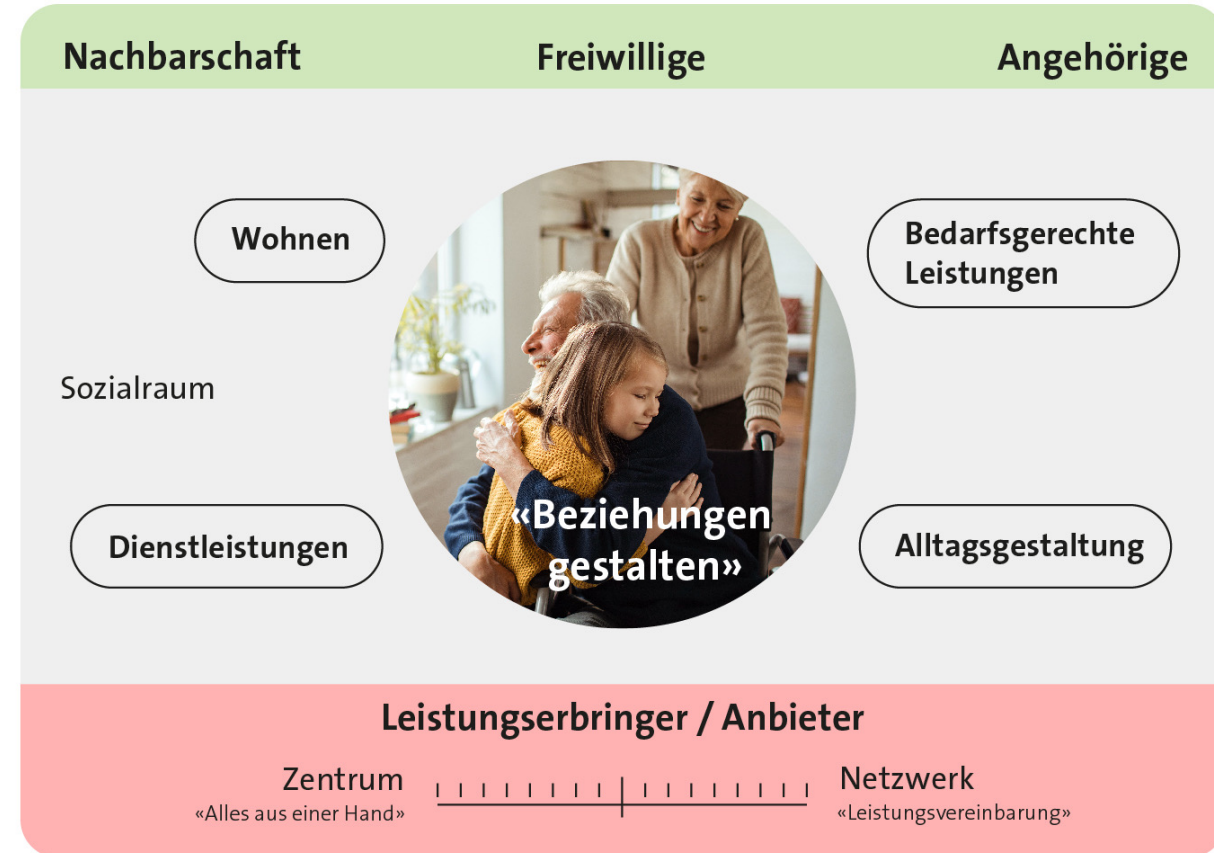
Struktur

- Einleitung CURAVIVA Projekt „Caring Communities“
- Ausgewählte Good Practice Beispiele: Vielfältige Partizipation
- Schlusspunkte



Partizipation & Inklusion im Alter stärken

- Projekt «Partizipation & Inklusion im Alter stärken: Mit Caring Communities unterwegs im langen Leben» (Arbeitstitel, 2020-2022)
- Ausgangspunkt CURAVIVA Vision Wohnen im Alter (2020)
- Zusammenarbeit mit innovage, Netzwerk Bern-Solothurn



Unterwegs in die Caring Communities des langen Lebens...

- Caring Communities: Konzept einer gemeinsam geteilten Verantwortung für eine gute Lebensqualität und ein tragendes Beziehungsnetz von und für Menschen mit Unterstützungsbedarf
- Gleichwertigkeit, Partizipation, Reziprozität, Ressourcenorientierung
- Dichtmaschiges Netz an bedürfnis- & bedarfsgerechten Unterstützungsleistungen im direkten Lebensumfeld

Alle spielen eine Rolle

- Menschen, die Unterstützung annehmen
- Menschen, die Unterstützung leisten
- Freiwillige und Fachpersonen
- Familien und Nachbarschaften
- anerkannte Leistungserbringer, gemeinnützige Organisationen, privatwirtschaftliche Akteure und die öffentliche Hand

Good Practices in Caring Communities: Vorgehen

- Sammlung von Initiativen auf lokaler Ebene, schweizweit: Vielfalt!
- Good Practice Kriterienkatalog: Partizipation als «Teilhabe & Teilgabe» (Beteiligung & Mitwirkung)
- Auswahl und Dokumentation von (ersten) 21 Good Practice Beispielen

Partizipation: ·Beteiligung· & ·Mitwirkung·	- → Aktive ·Beteiligung· der ·Zielgruppen· / ·Betroffenen· in ·(möglichst)· allen ·Phasen· des ·Projektes¶ - → Ressourcenorientierung, <u>Empowerment</u>, ·Fairness¶ - → Werterhaltung und ·Ansätze· zur ·Stärkung· von ·Inklusion· und ·sozialem· Zusammenhalt¶ - → Definierte ·Gefässe· und ·Mechanismen· zum ·aktiven· Einbezug ·aller· Projektbeteiligten¶ - → Feedback-Kultur¶ - → Gemeinwesenarbeit, ·soziokulturelle· Animation
--	---

Auswahl: Einige Beispiele ...

- Seniors et Paysage (Château-d'Œx): Ansatz «quartiers solidaires» (PS Vaud)

Wertvolle, zugängliche Landschaften auch im Alter – gestaltet von & für Senior:innen → Federführend in allen Phasen Analyse / «Diagnose» / Umsetzung / Selbstorganisation (sechs Etappen).

- Fundus Basel: Mobile Altersarbeit in Basler Quartiere

«Verbleib zu Hause» stärken – Fokus «schwer erreichbare Gruppen»: Vertrauensbildung, Beziehungsarbeit, «aufsuchend», Soziokultur → Selbstbestimmung, Unterstützung, Beziehungsgeflechte

- GenerationenWohnen Burgdorf: «Gebaut für jede Lebenssituation»

Lebendige Nachbarschaft – gelebte Inklusion: Sehr heterogene Bewohnerschaft → Sozialraummoderation: Partizipation & Reziprozität ermöglichen (Empowerment, Ressourcenorientierung)

Auswahl: Einige Beispiele ...

- Althys - Résidence Seniors Oassis: Betreutes Wohnen in einem neuen Quartier

Fokus Personzentrierung im Betreuten Wohnen: Selbstbestimmung & gegenseitige Unterstützung, Einbettung im Quartier → Teilhabe / Teilgabe innerhalb & ausserhalb

- richäburg.füränand: Für eine integrierte, sozialraumorientierte Versorgung

Partizipative Planung & Umsetzung auf Gemeindeebene: generationenverbindende Angebote, Freiwilligen-Engagement, Koordinationsstelle «Alter», digitale Plattform etc. → Netz informeller & formeller Care-Strukturen

- Parco San Rocco: Ein Haus für alle

Alters-und Pflegeeinrichtung als Ort der Pflege & der Begegnung für alle Generationen → Kontakt & Austausch im Alltag, «vulnerable» Gruppen, Gefühl der Zugehörigkeit

Schluss

- Verschiedene Formen von Partizipation («Partizipationspyramide»)
- Partizipation & «Zugang zu»
 - Empowerment
 - Niederschwellige DL & Institutionen
- «Räume», Orte, Gefässe für Mitwirkung, Kontakte & Austausch
- Digitale Hilfsmittel (ICT)
- Partizipation als Weg und Ziel...

Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen.

CURAVIVA

Zieglerstrasse 53, 3007 Bern
T +41 31 385 33 77
info@curaviva.ch, curaviva.ch

Branchenverband von

ARTISET

Föderation der Dienstleister
für Menschen mit Unterstützungsbedarf